

richts in Regierungsangelegenheiten und ehrte ihn durch ein Vertrauen, welches über seine Jahre ging. Ihm allein war es erlaubt um den Kaiser zu bleiben, wenn er fremden Gesandten Audienz gab — ein Beweis, daß er als Knabe schon angefangen haben muß den ruhmvollen Beinamen des Verschwiegenen zu verdienen. Der Kaiser errötete sogar nicht, einmal öffentlich zu gestehen, daß dieser junge Mensch ihm öfters Anschläge gebe, die seiner eigenen Klugheit würden entgangen sein. Welche Erwartungen konnte man nicht von dem Geiste eines Mannes hegen, der in einer solchen Schule gebildet war!

Wilhelm war dreiundzwanzig Jahre alt, als Karl V. seine Regierung niederlegte, und hatte schon zwei öffentliche Beweise der höchsten Achtung von ihm erhalten. Ihm übertrug er mit Ausschließung aller Großen seines Hofes das ehrenvolle Amt seinem Bruder Ferdinand die Kaiserkrone zu überbringen. Als der Herzog von Savoyen, der die kaiserliche Armee in den Niederlanden kommandierte, von seinen eigenen Landesangelegenheiten nach Italien abgerufen ward, vertraute der Kaiser ihm den Oberbefehl über diese Truppen an, gegen die Vorstellungen seines ganzen Kriegsrates, dem es allzu gewagt schien, dem erfahrenen französischen Feldherrn einen Jüngling entgegenzusetzen. Abwesend und von niemand empfohlen, wurde er von dem Monarchen der lorbeervollen Schar seiner Helden vorgezogen und der Ausgang ließ diesen seine Wahl nicht bereuen.

Die vorzügliche Gunst, in welcher dieser Prinz bei dem Vater gestanden, wäre allein schon ein wichtiger Grund gewesen ihn von dem Vertrauen seines Sohnes auszuschließen. Philipp, scheint es, hatte es sich zum Gesetz gemacht den spanischen Adel an dem niederländischen wegen des Vorzuges zu rächen, wodurch Karl V. den letzteren stets ausgezeichnet hatte. Aber wichtiger waren die geheimen Beweggründe, die ihn von dem Prinzen entfernten. Wilhelm von Oranien gehörte zu den hageren und blassen Menschen, wie Cäsar sie nennt, die des Nachts nicht schlafen und zuviel denken, vor denen das furchtloseste aller Gemüther gewankt hat. Die stille Ruhe eines immer gleichen Gesichtes verbarg eine geschäftige, feurige Seele, die auch die Hülle, hinter welcher sie schuf, nicht bewegte und der List wie der Liebe gleich unzugänglich war — einen vielseitigen, fruchtbaren, nie ermüdenden Geist, weich und bildsam genug augenblicklich in alle Formen zu schmelzen, bewährt genug in keiner sich selbst zu verlieren, stark genug jeden Glückswechsel zu ertragen. Menschen zu durchschauen und Herzen zu gewinnen war kein größerer